

Wochenblatt

Erscheint

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mar. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis:

Für die 6 gespaltene Nonparzeile oder deren Raum 10 Pfg. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prettisch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

Nr. 61

Schmiedeberg, Mittwoch den 31. Juli

1895

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion...

Bekanntmachung

Es ist in letzter Zeit mehrfach zu meiner Kenntniss gekommen, dass Fleischbeschaumer für mikroskopische Untersuchung eines geschlachteten Schweines...

Die Verabreichung dieser Gebühr auf 75 Pfg. ist nach § 10, Absatz 2 a. a. O. nur zulässig, wenn das zu untersuchende Schwein Unbeimitteltes oder solchen Personen gehört...

Indem ich diese Bestimmung in Erinnerung bringe, bemerke ich, daß ich gegen jeden Fleischbeschaumer welcher gegen dieselben verfährt...

Der königliche Landrath gezeichnet Febr. von Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss u. genaueren Beachtung. Schmiedeberg, den 12. Juli 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Nächsten Mittwoch, den 31. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr soll in den hiesigen Parkanlagen der zweite Grabschnitt in mehreren Parzellen öffentlich meistbietend verkauft werden...

Schmiedeberg, den 26. Juli 1895. Die Bauverwaltung.

Bekanntmachung

Sämmtliche Grundstücksbesitzer resp. Pächter werden hierdurch aufgefordert, die an und in ihren Grundstücken in der Gemarkung Schmiedeberg...

Nach Ablauf dieser Frist wird eine Revision

abgehalten und das Fehlende auf Kosten der Eigentümer ausgeführt werden. Schmiedeberg, den 2. Juli 1895. Die Polizei Verwaltung.

Bekanntmachung

Wegen Pfändung der Torgau-Pachschwiger Straße ist diese von morgen ab bis auf weiteres für alle Fuhrwerke gesperrt. Schmiedeberg, den 25. Juli 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche pro 1896 zum Schöpfen bei dem königlichen Amtsgerecht hier oder zum Geschworenen berufen werden können, ist aufgestellt und liegt im Magistratsbüro...

Aus Nach und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 30. Juli 1895

* Am Freitag, den 2. August findet im Walfischen Hotel die Benefizvorstellung des beliebten Komikers Herr Paul Becker statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen möchten...

* Am Sonntag, den 11. August hält der hiesige Männer-Turnverein sein Turnfest ab.

Sonntag, den 11. August, wird sich eine größere Anzahl Mitglieder unserer Schützengilde am Döbereiner Schützenfest beteiligen. Das neueste amtliche Schulblatt des Regierungsbezirks Merseburg veröffentlicht u. a. den Ausfall der bereits angehaltenen Lehrerconferenzen an den Seminaren in Delitzsch, Eisenberg und Zeitz...

Es herrscht die Ansicht, daß durch den Verkauf eines Grundstücks die Miethsverträge in demselben gelöst werden. Das stimmt nicht. Der Erwerber eines Hauses ist vielmehr den Miethern gegenüber an die mit dem Vorbesitzer geschlossenen Miethsverträge gebunden. Denn nach dem geltenden Rechte gilt der Grundsatz „Kauf bricht nicht Mieth“...

(Schluß)

* Bekannt ist der erbitterte Zwist, den Friedrich mit seinem Bruder Herzog Wilhelm im sächsischen Bruderkriege auszufechten hatte. Es wird genug sein nur einige Züge seines edlen Characters anzuführen. Einem Schützen, der im Treffen bei Gera sich erbot, den Herzog Wilhelm totzuschießen, gab er zur Antwort: „Schieß, wen du willst, nur meinen Bruder nicht!“...

Sich nicht brechen, und er für seine Person wollte lieber als der erste sich seinen alten grauen Kopf abhauen lassen. Voll Bewunderung klopfte der Churfürst Wellen auf die Schulter und sagte: „Nicht Kopf ab! nicht Kopf ab! wir brauchen solcher christlichen Leute noch länger, die ihren Eid und Pflicht so in Acht nehmen.“ Der demütigste Knall, der dem Churfürsten begegnete, war bekanntlich der sächsische Bräutigam auf dem Schloß zu Altenburg. Kurz von Kaufungen mußte diesen Döbel mit dem Tode durch das Schwert zu Freiberg büßen...

Unser Volksfest knüpfte sich an die schönste Zeit aus Friedrichs Leben, an seine Verheirathung. Es war am 3. Juni 1483, als er sich mit Margaretha, der Tochter und Erbin des Herzogs Georg von Burgund vermählte. Die Braut bekam 29,000 Dukaten zur Mitgift, und der Churfürst sicherte ihr 33,000 Dukaten als Morgengabe, sowie 6000 Dukaten jährliche Zinsen zu. Ihre Hochzeitsreise ging über Leipzig nach Wittenberg. Anhalt aber von Döbel aus die alte, damals höchst frequente Heerstraße über den Eisenhammer, Wachtmeister und das Pfälzhaus zu verfolgen, mußte der Zug aus dem Churfürsten ausdrückliches Verlangen den Weg über Schmiedeberg nach Kemberg und Wittenberg einschlagen.

Bei den hiesigen Vergessenen wurde der Churfürst mit feiner Gemahin von der Bürgerschaft und dem Rath festlich empfangen, nachdem sie von der Schützengilde mit fliegenden Fahnen und von den mit ihren Innungszeichen erschienenen Gewerken, denen wiederum die Brauer und die Fleischer hoch zu Noth vorritten, feierlich eingeholt worden waren. Die Bürgerschaft waren der unter der Geistlichkeit und ihren Lehrern versammelten Schützengilde, in weißen Kleidern und mit Kränzen geschmückt gefolgt; aus der Hand einer derselben nahm die Churfürstin den Ehrentrocken an. Der Churfürst aber, nachdem er den Becher geleert hatte, füllte denselben mit Dukaten. Dies war der Stiftungstag und das Stiftungskapital des Volksfestes, dessen Feiern der Churfürst auch noch zu öfteren Malen persönlich beizugabte, da die von ihm gern und häufig geübte Jagd in den großen churfürstlichen Wildgehegen hiesiger Gegend dazu die beste Gelegenheit bot.

Im Laufe der kriegerischen Zeiten der folgenden Jahrhunderte war das Ereigniß und seine Feiern mehr und mehr in Vergessenheit gerathen, bis in neuerer Zeit (1872) sich in Schmiedeberg der Margarethen-Berein bildete, welcher es sich zur Aufgabe machte, den in früheren Zeiten stattgefundenen festlichen Feiern wieder ins Leben zu rufen und es gelang den Anstrengungen dieses von einflussreichen Bürgern unterstützten Vereins schon im Jahre 1874 den ersten historischen Festzug in Scene zu setzen.

Von Jahr zu Jahr hat nun dieser Festzug an Umfang gewonnen und für die nähere und weitere Umgegend Schmiedebergs eine sich fort und fort so steigende Anziehungskraft bewiesen, daß selbst Weltblätter wie die „Allrierte Zeitung“ von J. J. Weber in Leipzig und das im Hermann Schönleinschen Verlag zu Stuttgart erscheinende „Buch für Alle“ nicht ohne Notiz davon nahmen, sondern auch in letzten Jahren durch ihre Zeichner den Zug aufnehmen ließen, um ihn in Bild und Schrift dem deutschen Publikum aller Welttheile vorzuführen.

Die Deutsche Cognac Compagnie Löwenwarter & Co. COGNAC. Die Qualität des bereinigten Cognacs ist: Der Cognac ist ähnlich wie ein weißer französischer Cognac und ist wirklich von dem besten Material aus dem Wein zu bereiten.

Alleinige Niederlage für Schmiedeberg. (Vertrau in 1/2 u. 1/4 Pfunden) bei Herrn J. Gramp.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Colletts und Handarbeiten.

Table with 2 columns: Jahrgang, Preis. Jahrgang 24, Preis vierteljährlich 1.25, jährlich 4.75, mit 250 Schnittmuster 7.25.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Colletts, -Wäsche, -Handarbeiten, 16 Zeilungen mit 250 Schnittmustern und 250 Darstellungen. Beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämtern (Post-Verlag Nr. 3845). Preisnummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. - Wien I, Operngasse 2.



Der Orden der Ehrenlegion.

In den beiden Endpunkten des nationalen Aufsehens in Frankreich stehen zwei „Legionen“; wie an dem unteren die aus hergeleiteten ausländischen Gelehrten gebildete „Fremdenlegion“, so am oberen die „Ehrenlegion“, deren Mitglied zu werden das höchste Ziel des politischen Ehrgeizes in Frankreich ist. Das Abzeichen dieser Ehrenlegion, ein kleines dunkelrotes Bändchen, ist bekanntlich der einzige Orden Frankreichs, neben dem vor etwa einem Dutzend Jahre noch ein Ackerbauabzeichen gestiftet wurde, das zwar auch viel begehrt ist, sich aber an Wert mit der Ehrenlegion nicht entfernt messen kann.

Napoleon I. als Konsul stiftete die Ehrenlegion im Jahre 1802 und der Orden sollte verliehen werden für Verdienste sowohl auf militärischen wie auf bürgerlichem Gebiete. Der schlaue starke Spezialist mit dieser Gründung nach der Stiftung nur 6000 Geheime um Verleihung der Auszeichnung eingingen. Gegenwärtig hat der Orden etwa 48 000 Mitglieder, darunter 8000 „Offiziere“, „Kommandeure“, „Großoffiziere“ und „Großkreuze“, während die übrigen 40 000 einfache „Inhaber“, „Ritter“ sind. Der Präsident der Republik ist, wie früher der Monarch, Großmeister des Ordens und ihm steht ein Ordensrat zur Seite, der aus einer Zahl der angesehensten Persönlichkeiten des Heeres und der Marine, des Richterstandes und der Wissenschaft besteht.

In diesem Ordensrat besteht gegenwärtig eine Kriftis und zwar wegen des berühmten Erbauers des Eiffelturms und berühmten Panama-Millionenbetrügers Ciffel. Dieser gehört zu jenen, die wegen „Vertrauensbruchs“ in der Panama-Angelegenheit (er hatte sich 33 Mill. Frank. „geparat“) zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Die Regierung hat bisher das Urteil nicht ausgeführt; im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft hat die Regierung und Gericht die Angelegenheit so verschleppt, daß schließlich Verjährung eintrat. Nun war aber Ciffel auch „Offizier“, sein Mitangeklagter Fontane einfacher „Ritter“ der Ehrenlegion, deren Ordensrat nun darüber zu befinden hatte, ob den wegen Veruntreuung geschädigten, wenn auch rechtlich unwirksam Verurteilten das rote Band zu lassen wäre. Ciffel und Fontane hatten den Orden offenbar erwirkt. Und nun geschah, was dem Ordensrat das Ungeduldliche: Fontane, obwohl vor Gericht der Minderbaldige, wurde aus der Mitgliederliste gestrichen, während der große Dieb, Ciffel, im Besitze der Auszeichnung belassen wurde.

Viele Gerüchte ereigte in Frankreich ein ungeheures Aufsehen, besonders deswegen, weil der Ordensrat aus Personen besteht, deren Mut über die Verdächtigung der Befähigung und Hebelnerei weit erhoben ist. Das Ansehen war bisher ein so hohes, daß ihm vor einem halben Jahre durch Gesetz noch besondere Befugnisse in bezug auf die Verleihung des Ordens beigelegt worden waren: am 12. Januar hat die Deputiertenkammer beschloffen, daß zukünftig keine Verleihung des Ordens ohne Zustimmung des Ordensrates stattfinden dürfe. Und der Senat bestätigte diesen Beschluß, wodurch derselbe Gesetzeskraft erlangte. Die Gründe, welche Deputierte und Senat bei diesem Beschlusse leiteten, wurden — obwohl sie für die gegenwärtigen Minister recht behebend waren — ziemlich unvorhöhlen ausgeprochen. Der langem Neben kurzer Sinn war etwa: „Der Minister verschleudert das Ehrenkreuz an eure Günstlinge; dadurch entwirrt ihr den Nationalorden. Darum soll künftig der hochangesehene Ordensrat über euch wachen und diesem sollt ihr jedesmal angeben, was für besondere Verdienste die Männer haben, die ihr mit dem Ehrenkreuze schmücken wollt.“ Die Regierung schickte damals die bittere Note hinunter, der Ordensrat hatte ein glänzendes Vertrauenszeugnis ausgestellt erhalten und dieses hat er nun durch seinen Entschluß in der Sache Fontane-Ciffel so schwer enttäuscht. Nachdem er ein volles Jahr hindurch den Fall Fontane-Ciffel unbeachtet gelassen hatte, drängten Regierung und Kammer

zum Einschreiten gegen die beiden verurteilten Panamisten. In dem schließlichen Entschiede nun, daß Fontane aus der Liste zu streichen sei, Ciffel aber den Orden behalten dürfe, lag eine schwere Verletzung des öffentlichen Rechtsgefühls. Denn Fontane war Sekretär der Panama-Direktion und hatte sich bei dem großen Schwindel kaum persönlich beteiligt, während Ciffel die widerrechtliche Aneignung von 33 Millionen Frank. klar nachgewiesen worden war.

Die Abfakalen schlugen in der Kammer durch, die Regierung aber konnte ironisch darauf hinweisen, daß der Ordensrat selbständig, ja sogar das Ministerium zu kontrollieren berufen sei. Darauf nahm die Kammer einstimmig eine Tagesordnung an, welche den Ordensrat tabelte und die Regierung aufforderte, einen Gesandten zu entsenden, um die Regierung des Ordensrat zu kontrollieren. Infolge dessen reichte am 16. d. der genannte Ordensrat sein Entlassungsgesuch ein und zwei Tage darauf genehmigt der Ministerrat diese Entlassung mit der hinzugefügten Bitte, bis zur bevorstehenden Umgestaltung im Amte zu bleiben und die Geschäfte fortzuführen.

Mit anderen Worten heißt das soviel, als der Ordensrat bleibt überhaupt im Amte; denn die Kammer hat schreckslich viel zu thun, daß sie einwilligen gar nicht daran denken kann, das Umgestaltungsgezet, das ja doch auch erst entworfen werden muß, zu verhandeln. Der ganze Fall zeigt aber, wie schwer in Frankreich alle sittlichen Ansehungen selbst im Kreise der Besten gelodert sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist von seiner Nordlandfahrt in guter Gesundheit zurückgekehrt und verbrachte den Sonntag vormittag bei den kaiserlichen Prinzen in Sankt. Gegen Mittag dampften dann die „Hohenjoller“ und der Kreuzer „Gefion“ nach Kiel, wo der Kaiser abends eintraf. Die Strandbatterie von Friedrichsort und die im Hafen liegenden Schiffe feuerten den Willkommenschuß ab. Der Kaiser reiste abends nach Station Wildpark weiter, woselbst die Antant Montag früh erfolgte.

Der Kaiser wird, wie es heißt, anfangs Oktober nach Metz kommen und in seiner Besetzung Urville Wohnung nehmen. Die Einweihung der von ihm der Gemeinde kurz geliehenen Kirche ist deshalb bis dahin aufgeschoben worden.

Zu dem Sand schreiben Kaiser Wilhelms an den russischen Zaren will ein Berliner Blatt erfahren haben, daß der Brief nichts bezüglich der orientalischen Frage enthalte, sondern einen für den Herbst erwarteten Zarenbesuch in Deutschland gelte.

Für den Besuch des Kaisers in England werden jetzt bereits große Vorbereitungen getroffen. Mehr als dreihundert Arbeiter haben die letzten Wochen Rothter Castle für den kaiserlichen Besuch in Stand gesetzt. Am 10. August wird der Kaiser wahrscheinlich das Lager von Alherstoft besuchen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 vom 1. August 1895 auf der Insel Helgoland in Kraft tritt.

Im Reichsanzeiger werden die Zusammenstellungen der Ergebnisse der von den General-Kommissionen im Jahre 1894 ausgeführten Regulierungen, Abänderungen und Gemeinheitserteilungen (mit Finanzrechnung der Ergebnisse aus den Vorjahren bis Ende 1893), der bei den General-Kommissionen im Jahre 1894 anhängig gewesenen Gesetze und der ausgeführten Zusammenlegungen, sowie ferner eine Nachrechnung über die Ergebnisse der nach dem Gesetz vom 7. Juli 1891 bis zum Schluß des Jahres 1894 durch die General-Kommissionen erfolgten endgültigen Rentengutsgründungen veröffentlicht.

Vor zwei Jahren ging dem Reichstage ein Aus-

mandierungsgezet zu. Dasselbe kam aber nicht zur Beratung und wurde auch im Vorjahr nicht wieder eingebracht. Jetzt verfaßt, daß man mit Berücksichtigung eine solche Gesetzesvorlage für die kommende Reichstagsession beabsichtigt ist. Der Kolonialrat hat dazu schon im Oktober 1894 folgenden Antrag angenommen: 1) Zu einem vorzulegenden Ausbänderungsgezet müßte der Grundsatz anerkannt werden, daß die Ueberbedingung von Reichsangehörigen in ein deuttsches Schutzgebiet nicht als Ausbänderung zu betrachten ist; 2) es seien besondere Bestimmungen zu treffen, um die Ueberbedingung Deutscher nach den Schutzgebieten möglichst zu erleichtern.

Für neue Marineforderungen tritt in einem Artikel der Münchener „Neuesten Nachrichten“ Kontre-Admiral a. D. Werner ein. Er fordert die Bewilligung von 5 Panzerkreuzern für zusammen 100 Millionen Mk. Er nimmt dabei Bezug auf die Verstärkung der französischen Marine. Obwohl Werner die gegenwärtige Zahl der Panzerflotte in Verbindung mit unremt Zorpedobooten für ausreichend hält, um eine Flotade der deutschen Meere zu verbinden, und der Ansicht ist, daß durch die Fertigstellung des Kaiser-Wilhelm-Kanals mit einem Schlags die Stärke unserer Marine verdoppelt ist, hält er dennoch eine Vermehrung der Kriegsmarine für eine Notwendigkeit.

Der preuß. Landwirtschaftsminister Fehr. v. Hammerstein beabsichtigt, im künftigen Monat mit sachverständigen Beamten die ganze Westküste Schleswig-Holsteins zu bereisen und dieselbe einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen. Hierbei soll es sich namentlich darum handeln, den Schutz der Ufer auf den Nordsee-Ängeln und Eilanden näher zu ergründen und festzustellen, ferner aber soll der Eindeichung der weiter nach Süden dem Festlande unmittelbar vorliegenden Außenländer näher getreten werden, wodurch bedeutende Abänderungen gewonnen und dem Fiskus eine nicht unbedeutende Einnahmequelle in Aussicht gestellt würde.

Frankreich.

Die Angaben des Pariser Figaro über den tatsächlichen Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses stößen in der französischen Presse überall auf Unlauben. Man wendet ein, daß der Präsident gar nicht berechtigt sei, selbständig derartige Verträge abzuschließen u. s. w. Unterdessen veröffentlicht der „New York Herald“, auf den sich der Figaro bei seinen Enthüllungen in erster Linie berufen hat, ein Interview seines Petersburger Korrespondenten mit dem Fürsten Meshcherski, in dem dieser sich über die Gründung einer antirussischen Partei unter seiner Führung folgendermaßen äußert: Eine Allianz mit Frankreich sei gegen das Gefühl des russischen Volkes und stehe in direktem Widerspruch mit den Wünschen des verstorbenen Zaren. Das Interview schließt mit den Worten: „Rußland will keinen Krieg, warum sollte es sich mit Frankreich vereinigen?“ Fürst Meshcherski betreibt auf entschiedene, daß ein Vertrag zu Schutz und Trutz mit Frankreich niemals die Genehmigung des Zaren erhalten werde.

England.

Die letzten Bahlergebnisse lauten: 409 Unionisten — Gewinn 110 Sitze —, 172 Liberale — Gewinn 20 Sitze —, 12 Parlamenten, 68 Antiparlementen, 2 Arbeiterparlamenten.

Belgien.

Am 29. d. wollten sich sämtliche belgische Bischöfe versammeln, um über den in sie gerichteten Brief des Papstes betr. die soziale Frage zu beraten.

Schweden-Norwegen.

Das Störing nahm in seiner Donnerstagssitzung den Antrag des Militärkomitees betr. die außerordentliche Bewilligung für die Marine von zwölf Millionen, davon acht Millionen Kronen zum Bau zweier neuer Panzerdampfer an.

Spanien.

Die Vorgänge auf Cuba hielten sich in sonder-

Peter Bolz' Vermächtnis.

28)

(Fortsetzung.)

6.

Die Vorfälle im Menzelschen Hause erzeugten in der Stadt ungeheures Aufsehen, zumal sehr bald — aus welcher Quelle blieb unangekündigt — bekannt wurde, daß der Tod des Kommerzienrats kein natürlicher gewesen. Auch über die Waise, die kurz in dem Trauerpiel gespielt hatte, wurde mangelhaft bekannt. Auf die Aufforderung der Gläubiger schritt das Gericht ein und legte Befehl auf das Trauerhaus und seine Verhältnisse. Auch diesmal fanden sich die fingen Leute, die das Kommerzienrats Nachlass gegen die verschwendliche Gattin hätten es ja nicht anders kommen können, und dem Herrn Leutnant hatte man längst die schlechten Streiche zugezählt. Man behauptete das Geschäft des Kommerzienrats, dessen Ehrhaftigkeit keinem Zweifel unterlag, hatte aber mit der Kommerzienrätin wenig Mittel. Mancher einer gönnte der hochmütigen Frau den Sturz von der Höhe.

Die Mehrzahl der sogenannten guten Freunde urteilte auch nicht viel anders. Man kam darüber nach, wie man sich beiseiten und auf gute Manier von der kompromittierenden Bekanntschaft, die am Ende noch gar Verpflichtungen auferlegen würde, frei machen könne.

So kam es denn, daß nur wenige von denen, die so oft zu glänzenden Festen in das Menzelsche Haus gekommen waren, jetzt den Weg dorthin fanden, um die Witwe ihres Verlehrs zu besuchen. Aber auch diese wenigen mußten unverrichteter Sache heimkehren: die Richtige der Kommerzienrätin, Fräulein Lunau, hatte die

Besucher empfangen und höflich aber entschieden erklärt, daß die Tante zu angegriffen sei, um Besuche annehmen zu können. Damit hatten sich die wirklich Teilnehmenden ebenso wie diejenigen, die bloße Neugierde in das Haus geführt hatte, zu ziehen geben müssen, um so mehr, als jeder erneute Versuch nicht anders ausfiel.

Noch eine, zwei Wochen hatte man über das traurige Ereignis gesprochen, besonders zuerst von dem Begräbnis, und daß Gretchen bei demselben ohnmächtig zusammengebrochen sei, die Kommerzienrätin aber sehr gealtert ausgesehen habe. Auch die einige Tage später erfolgte Mißfolge Lucy's war besprochen worden und daß die veränderten Verhältnisse dem verwöhnten Dämchen nicht behagen würden. Weiterer Stoff bot die Ueberbedingung der Familie Menzel aus dem bisher von ihr bewohnten Hause nach einer bescheidenen Wohnung in der Vorstadt, und dann die Nachricht, daß Baron Johnau Waldbüh verkauft und bereits mit seiner Frau nach einer entlegenen Provinz, wo er sich angekauft hatte, abgereist war. Ueber das letztgenannte Ereignis gingen die Meinungen übrigens sehr auseinander. Man wurde nicht recht einig darüber, ob der Baron seiner Schulden wegen das Gut verkauft, oder ob ihn der Fall des ihn so nahe berührenden Hauses verschreckt hatte. Nur das stand fest: die alte Gräbige hatte das junge Paar nicht in die neue Heimat begleitet, sondern schon vor ihnen, nach einer heftigen Szene, hieß es, Waldbüh verlassen.

Das alles erzählte man sich, natürlich mit den verschiedenartigen Besarten, unermüdetlich am Kaffeetisch oder in der Gemüts. Man vermaß, wie das zu geschehen pflegt, den Menzelschen Zwischensall über neuen Ereignissen, und schließlich bekümmerte sich die Menge nicht mehr um die Kommerzienrätin und die Ihrigen.

Die Bekannten der Kommerzienrätin fanden es sehr vernünftig, daß dieselben jeder ewigen Annäherung auswich; das entloh sie jeder Mühsucht und ordnete alles von selbst. Nun hatte man sich nicht vorzumeren, und besonders als Fräulein Lunau sich durch die Zeitung als Klavierlehrerin anbot und man ihr bereitwillig die Kinder zum Unterrichte anvertraute, glaubten die guten Leute ihre Schicksaligkeit gefhan zu haben — man unterließ ja jetzt so halb und halb die Leute.

In dem Zimmer der Frau Doktorin war soeben die Lampe angezündet worden und beleuchtete das fremdliche Gemach. Wie angeheimelt und traulich fühlte man sich hier, zumal wenn wie beide draußen der Wind an den Fenstern rüttelte und Schneeflocken bagegen warf. Der Vogel, der in der Dämmerung geschwiegen, begann mit frischer Kraft sein schmerzendes Lied und weckte die Bewohnerin des Zimmers, die — ein seltsamer Fall — mit mühsigen Händen in der Sofaede lehnte, aus ihrem Sinnen. Es waren offenbar keine unangenehmen Gedanken, die die alte Dame beschäftigt hatten, denn das keine kluge Gesicht sah zu zucken aus und die Augen schauten mit fast jugendlichem Glanze daraus hervor. Sie erhob sich und ging in das anstehende Gemach, dessen Thür nur angelehnt war.

Ihr Sohn, der dort an seinem Schreibtisch über ein Buch gebeugt lag, hatte ihren Schritt, den der weiche Teppich dämpfte, nicht gehört und schaute erst auf, als sich eine Hand auf seine Schulter legte. „Nein, mein Sohn, deine Mißhandlung scheint dir heute nicht verziert zu werden. Aber willst du nicht ein wenig die gelehrte Gesellschaft,“ sie zeigte auf das Buch in Berners Hand, „mit der meinen vertrauchen? Ich möchte ein wenig plaudern. Und dann hoffst du mir in deinen



Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 - 8 1/2 Uhr in seiner Wohnung
 Lindenstraße 26.
 9 - 11 Uhr in der Badeanstalt
 Nachmittags 1 1/2 - 2 1/2 Uhr in seiner Wohnung
 3 - 4 1/2 Uhr in der Badeanstalt
 Sonntags nur Vormittags 8 - 10 in seiner Wohnung.

Atelier für Photographie
 G. Halm,
 Bad Schmiedeberg Lindenstr. 23, 1 Treppe
 (Buchdruckerei.)
 Aufnahme täglich auch des Sonntags zu jeder Tageszeit. Sonnenschein durchaus nicht erforderlich, indem bei trübem Wetter und bewölktem Himmel die Bilder ebenso gut ausfallen. Auf Wunsch auch außerhalb des Ateliers Aufnahmen jeder Art. Garantie für gute saubere Bilder bei soliden Preisen und gebe auf Verlangen auch Probebilder.

Es empfiehlt
Frucht- und Vanillen-Eis,
Torten u. Theegebäck,
Macaronen- und Mandelgebäck
Große Auswahl in
Chocoladen- und Zuckerwaren
Conditorei und Zuckerwaren-Geschäft
 von **H. Wendt.**

Freundliche Zimmer. Gute Betten
Hotel Kronprinz
 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch, auch außer dem Hause.
Tagerbier- Brauerei Königsstedt, Dshorbräu
Gräher- Weiskbier.
Specialität: Moselwein vom Faß Glas 20 Fg.
 Roth- Rhein- u. Moselwein, Sherry, Portwein, Champagner bei Mehrabnahme entsprechende Preise.
 Hochachtungsvoll
G. Steinert.

Weißrübensamen,
Riesen-Spörgel
Saat-Lupinen
Winterrüben etc.
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen
F. W. Richter.

Andenken an
Bad-Schmiedeberg
 empfiehlt **M. A. Köbke.**
Weizenschrotbrod
 empfiehlt **H. Wendt.**

Fahnen-Bänder,
Schleifen, Ehrennägeln zur Erinnerung an die glorreichen Tage von 1870/71 Illuminationslampen, Hausflaggen etc.
Hannoversche Fahnenfabrik
Franz Reinecke, Hannover.
 Preislisten frei.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
 PACKET 25 & 40 Pfg.
 nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn,
 sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
 Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpasslichkeiten rasch hindern und einer Verschlimmerung vorbeugen.
 Vorrätig in allen Orten.

Theater in Bad-Schmiedeberg.
Einers Hotel.
 Direktion Louise Hoff.
 Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. Juli 1895.
Charley's Cante.
 Schwant in 3 Akten von Brandon Thomas

Freitag den 2. August 1895.
 Zum Benefiz für den Komiker Paul Becker
Ghliche Arbeit.
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten (6 Bildern) von H. Witt in
 Näheres durch Tageszettel.
 Louise Hoff, Directorin.

Neue laure Gurken
 von 5 Fg. an das Stück
F. W. Richter.
 empfiehlt

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.
Meyers
Kleines Konversations-Lexikon.
 Fünfte, neu bearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucksteinen. 3 Bände in Halblein geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.
 „Ein Nachschlagewerk ersten Ranges, ein Nonpareil von Vollständigkeit, Prägnanz und Schönheit.“ (Deutsche Rundschau)

Meyers
Hand-Lexikon des allgem. Wissens.
 in einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halblein gebunden 10 Mark.
 „Wir können kein Buch, das diesen an Brauchbarkeit gleichkäme.“ (Süddeutsche Presse)

Neumanns
Orts-Lexikon des Deutschen Reichs.
 Ein geographisch-statistisches Nachschlagewerk der deutschen Landeskunde. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 8 Karten, 31 Städteplänen und 276 Wappenbildern. In Halblein gebunden 10 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 30 Pf.
 „Als unentbehrliches Hilfsmittel für Handel und Verkehr, erweist sich das Werk außerordentlich wertvoll.“ (Inhaltsverzeichnis des Monatsheftes „Neueste Nachrichten“)

Das Deutsche Reich
 zur Zeit Bismarcks.
 Politische Geschichte von 1871-1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mk.; in Halblein gebunden 7 Mk. 50 Pf.
 „Das Blum'sche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigen Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“ (Deutsche Zeitung)

Meyers Klassiker-Ausgaben.
 Unverändertes Korrekturen. - Selbne Ausstattung. - Eleganter Einband. Inhaltsverzeichnis von über 600000 Titeln. 180 Bände wollen man gratis verlangen.
 Proschafte liefert jede Buchausgabe zur Ansicht. - Prospekte gratis.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Reinwollene Lama und Flanelle
 mit und ohne Kanten, sind angekommen und empfiehlt selbige zu billigen Preisen.
Heinrich Fügler.

Eine große **Wohnung,**
 parterre mit sämtlichem Zubehör ist zu vermieten.
Kirchstraße 59.

Eine Oberwohnung
 gefeilt oder im Ganzen zu vermieten
Viktoriastr. 49, 50.
Kleiderschrank
 und noch andere Sachen sind anzuschaffen zu verkaufen im Schulhaus bei Frau Brödel.

2 Ringe
 (scheinend goldene), sind gefunden und gegen Infertionsgebühren abzuholen bei
Klauffen, Weinbarzerstr.

Hafer
 auf dem Halm, sowie den Grummet einer Hausschaf verkauft
M. A. Köbke.

Sonntag Abend 1/8 Uhr entschlief unsere gute Mutter, Schwester und Schwiegermutter,
Frau Erdmuth Kläbe, geb. Heynemann,
 in ihrem 82. Lebensjahre, was wir tiefbetrubt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch anzeigen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, am 31. Juli, Nachmittag 4 Uhr statt.
Frau Bertha Vitz, geb. Kläbe, Tochter.
Frau Julie Blüthgen, geb. Heynemann, Schwester
 Comm.-Direktor Dr. Vitz, Schwiegersohn.

Gute Tischmargarine
Schweizerkäse
Neue Vollheringe
 empfiehlt
Max Wendt.

Beste
Speisekartoffeln,
 weiße und rote sind zu haben
 Markt Nr. 17.

Empfehle
 Prima Trauben-Eisig, feinsten Wein und Frucht-Eisig, feinstes frisches Provençeral, Prima Mahnd
F. W. Richter.
 Am Ausladeplatz Pretzsch verkaufe beste Mariascheiner

Roble
 a. D. D. Stüdtobler 1,25 Mt.
 Mittelobler 1,20 Mt.
 Ruckobler 1,10 Mt.
E. Ehaus.

Tapeten!
 Naturstofftapeten von 10 Fg. an
 Stofftapeten " 31 "
 Goldtapeten " 20 "
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

Franz Christoph's
Fußboden-Clay-Fach
 sofort trocken u. geruchlos
 von Bodeermann leicht anwendbar.
 Mein acht: Schmiedeberg
 (Halle)
F. A. Wende.

Dosselt's Keller
 Den geehrten Kurgästen empfiehlt mein Sommerlokal zur gefälligen Benutzung. Saal und Tische lauschiger Garten; vor Zug geschützte Veranden, Cement-Kegelbahn. - Für gute Speisen. Getränke ist stets bestens geforgt
Eugen Wagner.

Weintraube.
 Donnerstag, den 1. August ladet zu **Kaffee und Spritzkuchen** freundlichst ein
F. König.

Gasthof zur Eisenbahn!
 Heute Mittwoch den 31. Juli ladet zu **Kaffee, Kirch-Snackkuchen und frischen Blinzen** freundlichst ein; für gute Getränke ist bestens geforgt.
H. Schler.

Ogheln.
 Sonntag, den 4. August ladet zu
Erntefest und Tanzmusik
 freundlichst ein
W. Voigt.

Bankausgang.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem schweren Verlust der uns betroffen, sagen wir denjenigen die den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie dem Männerturnverein, dem Herrn Oberpfarrer Schmiedicke und allen die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten unsern in igsten Dank
Familie Lindenbahn
 Redaction Druck u. Verlag d. v.